

Portrait **Dieter Kunz**

## Impressum

### Herausgeber

Prof. Jo Erzwiler

### Konzeption

Prof. Jo Erzwiler, Johannes Fox, Dieter Kunz,  
Dr. Claudia Mann

### Redaktion

Dr. Claudia Mann

### Texte zu den Arbeiten

Inge Christang, Dieter Kunz

### Gestaltung

Johannes Fox

### Abbildungen

Barbara Eymann S. 26, 27, Foto Strenger S. 12, 13  
alle sonstigen Aufnahmen Dieter Kunz  
Reproduktion der Karte (TK 25 Blatt 6509  
St. Wendel (Ausschnitt), Nummer der Genehmigung 36775) und der Luftaufnahme S. 20  
genehmigt vom Landesvermessungsamt des  
Saarlandes

### Copyright

Dieter Kunz, die Autoren und  
Institut für aktuelle Kunst im Saarland

### Verlag

Verlag St. Johann GmbH, Saarbrücken

### ISBN

3-928596-19-5

### Druck und Lithografie

Krüger Druck- und Verlag GmbH, Dillingen

### Auflage

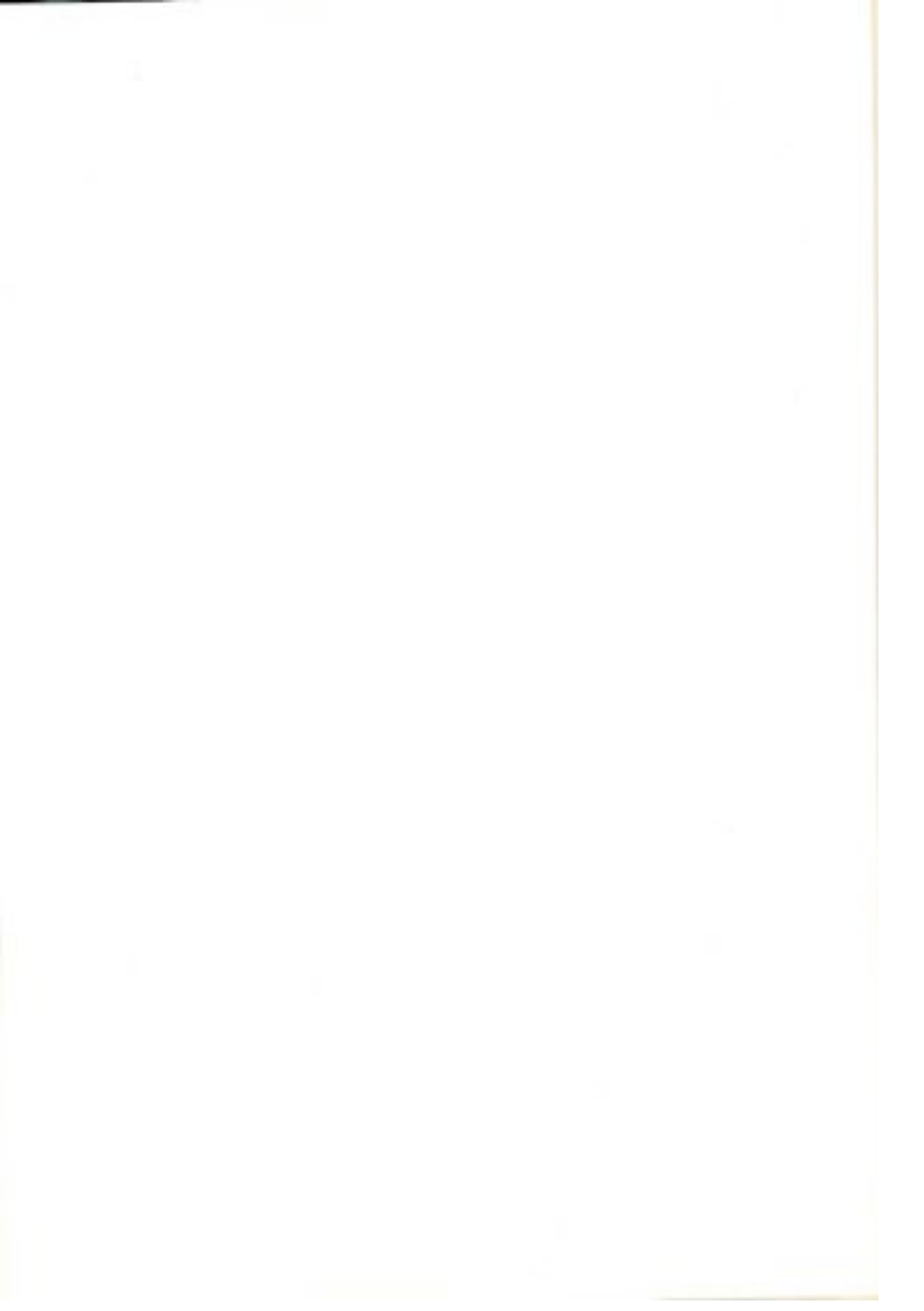
1000  
davon 50 Vorzugsauflagen

Saarbrücken 1995

Die Herausgabe der Broschüre wurde ermöglicht  
durch die großzügige Förderung von SaarInfo

Institut für aktuelle Kunst im Saarland  
an der Hochschule der Bildenden Künste Saar  
Cholpweg 10  
66340 Saarouis  
Tel. 06831/460530  
Fax 06831/460905

**Portrait**  
Dieter Kunz



Jeder, der die Kunstszene im Saarland aufmerksam verfolgt, kann feststellen, daß innerhalb der letzten fünf Jahre deutliche Veränderungen eingetreten sind.

Zunächst ist erkennbar, daß der Anteil der Bildenden Kunst im Gesamtangebot kultureller Leistungen rein quantitativ erheblich gestiegen ist, zum anderen ist unübersehbar, daß entsprechend den Entwicklungen in anderen Regionen und Kulturzentren (womöglich sogar weltweit) eine Vielfalt künstlerischer Präsenz Aufmerksamkeit reklamiert, die durchaus der für den Augenblick charakteristischen Pluralität, auch in der Gesellschaft, entspricht.

Es ist also etwas in Bewegung geraten – und es erscheint gelegentlich schon nicht so einfach, den Überblick zu bewahren, u.a. auch insbesondere deshalb, weil die Berichterstattung in den Medien dem steigenden Angebot nicht gewachsen ist und eine ernstzunehmende Auseinandersetzung nur rudimentär stattfindet.

Das sich verändernde soziale Verhalten bemächtigt sich immer mehr besonders der Felder der Bildenden Kunst, so daß für den nicht professionellen Beobachter sich mehr und mehr entgegen der qualitativen Zunahme eine qualitative Desorientierung einstellt.

Daneben drängt durch die Gründung der Kunsthochschule eine neue Generation von Künstlerinnen und Künstlern mit Vehemenz und Ausdauer an die Öffentlichkeit. Sie präsentieren allenthalben gänzlich neue Formen künstlerischen Ausdrucks, deren Rezeption nur mäßig vorbereitet und unterstützt wird.

Mit einer neuen Publikationsreihe unter dem Oberbegriff *Portrait* will das Institut für aktuelle Kunst versuchen, auf die oben analysierte Situation zu reagieren. Die Reihe ist neuen, bisher noch nicht bekannten jungen Künstlern gewidmet, die aus dem Land stammen oder aber zu dem Land in Verbindung getreten sind.

Es soll damit erreicht werden, daß nachwachsende Talente, die erkennbare Hoffnung wecken, so früh wie möglich in ihrer oft hart erkämpften Entwicklung eine Bestätigung erfahren. Es soll aber auch dazu beitragen, daß der ernsthaft Interessierte schon früh die Möglichkeit bekommt, durch eine intensivere Publikation Informationen zu erhalten.

Mit Dieter Kurz stellen wir einen in der Szene jungen Künstler vor, der zunächst seine Heimat verlassen hat, um zu lernen und jetzt zurückgekehrt ist, um als Künstler hier Fuß zu fassen. Wir glauben, daß Dieter Kurz mittlerweile unter Beweis gestellt hat, daß er ein eigenständiger Künstler ist und als Künstler eine Zukunft haben wird. Wir wünschen uns, daß das vorliegende *Portrait* ihm auf dem mühsamen Weg der Kunst eine kleine Hilfe ist.



Durchbrüche  
Video-Rückprojektion  
U-Bahnhof Universität,  
München-Schwabing  
1993

unten  
Filmarbeit  
58-Filmstreifen (Granitoberfläche),  
jedes einzelne Bild mit Stecknadel perforiert  
1992

#### Körper, Oberfläche

Ein Körper grenzt sich durch seine Oberfläche von seiner Umgebung ab. Die Oberfläche definiert seine Form, sie konstituiert ein Inneres und ein Äußeres. Durch die Oberfläche hindurch können Impulse von innen nach außen bzw. von außen nach innen dringen. Je dichter und fester die Oberfläche eines Körpers beschaffen ist, desto schwerer kann ein Austausch von Impulsen und Signalen durch sie hindurch stattfinden, desto mehr Widerstand bietet sie den auf sie einwirkenden Kräften.

Das Material Stein leistet enormen Widerstand. Dieter Kunz arbeitet mit diesem Material. Er benötigt Werkzeuge, um eine sichtbare Veränderung am Stein zu bewirken. Er greift den Stein an, schlägt mit dem Hammer auf den Meißel, auf den Stein. Jeder Schlag ist die Entscheidung für die Veränderung des Gegebenen. Durch sein fortgesetztes Arbeiten konstituieren sich Ort und Zeit der Handlung. In dem Maße, in dem der Künstler sich auf den Stein bezieht, wird der Arbeitsplatz auch zum Bezugspunkt für den Stein und zu dessen Standort. Die Konstanz des Arbeitsplatzes und die fortgesetzte Wiederholung des Schlagens bilden ein räumliches und zeitliches Kontinuum, in dem sich der Prozess der Veränderung und Umformung des Materials langsam entwickeln kann.

Das Beenden des Arbeitsprozesses bedeutet eine radikale Auflösung dieses Kontinuums. Der Stein hat jetzt keinen festen Ort mehr. Er hat jetzt eine Geschichte, die sich über seine Oberfläche und seine Form mitteilt.

Dieter Kunz hat den Stein programmiert: Die Meißelspuren sind Informationen, die auf den vorangegangenen künstlerischen Arbeitsprozess verweisen. Der Stein hat diese Informationen gespeichert. Sie sind jederzeit und überall abrufbar.

#### Punkte

Seine Auffassung von Körper- und Materialoberflächen als Informationsträger thematisierte Dieter Kunz in einer den Videoarbeiten vorangegangenen 5-8-Film-Installation. Er färbte die Oberfläche von Granitgestein ab und perforierte jedes einzelne Bild dieses Filmstreifens mit einer Nadel. Der Film wurde als Endlosschleife von einem laut ratternden Projektor auf eine weiße, an eine Raumecke angrenzende Wand projiziert.

Der Filmstreifen ist zweifach programmiert: zum einen transportiert er das Abbild der körnig-kristallinen Granitstruktur, zum anderen die von Dieter Kunz direkt in das Filmmaterial eingetragene Information in Form von Löchern. Diese zwei Informationsebenen fallen im projizierten Bild zusammen.

Die Löcher pointieren die lichtdurchlässige Eigenschaft des Filmmaterials und seine Zusammensetzung aus Einzelbildern. Sie lassen das Licht des Projektors vollkommen ungehindert durchfallen und erscheinen innerhalb der projizierten Bildfläche als weiße, bewegte Punkte. Diese Punkte schaffen eine konkret nachvollziehbare Verbindung zwischen dem projizierten Bild, dem lichtdurchlässigen Filmmaterial und dem Projektor als Lichtquelle und Motor.

Das Video Durchbrüche zeigt den Prozeß der Bearbeitung einer Papieroberfläche und deren langsame Umwandlung zur Informationsfläche in seiner realen Dauer.

Die Finger einer Hand halten einen Bogen Transparentpapier, das die gesamte Bildfläche einnimmt. Eine Nadel dringt von hinten durch das Papier, haarscharf an den Fingern der haltenden Hand vorbei. Das Geräusch des Durchstechens ist akustisch verstärkt als lauter Knall zu hören. Die Nadel hinterläßt ein Loch, das auf dem Videobild als weißer Punkt stehenbleibt.

Der aggressive Vorgang des Durchstechens wiederholt sich unzählige Male, bis die gesamte Papierfläche durchlöchert bzw. die Bildfläche mit weißen Punkten übersät ist. Diese Bildstruktur entspricht in ihrem Aufbau dem des elektronischen Videobildes. Wenn die Videokamera eine reale Situation aufzeichnet, zerlegt sie diese in einzelne Bildpunkte. Der Projektor wirft die als Lichtsignale gespeicherten Bildpixel auf die Projektionsfläche, wo sie sich wieder zum Bild zusammensetzen. Dieser komplexe elektronische Prozeß vollzieht sich räumlich und zeitlich so komprimiert, daß die einzelnen, aufeinander aufbauenden Phasen nicht mehr wahrgenommen werden können.

Analog zur Struktur des Videobildes baut Dieter Kunz eine Informationsfläche nach und nach aus Punkten auf. Der Vorgang des Punktstechens ist räumlich und zeitlich so ausgedehnt, daß die Konstitution des Bildes unmittelbar nachvollzogen werden kann. Die unsichtbaren Prozesse, die in der videotekhnischen black box ablaufen, werden im übertragenen Sinne einsehbar.

#### Raumgrenze

Überdimensional vergrößert spielt sich dieses fortgesetzte Durchlöchern des Papiers auf der Schaufensterfront der Galerie in einer U-Bahn-Passage ab. Der Galerieraum ist nicht einsehbar. Die Fensterfront ist mit Transparentpapier beklebt, das als Projektionsfläche dient. Im Rückprojektionsverfahren wird das Videobild vom Inneren des Raumes aus nach außen projiziert.

Wenn die Nadel durch das Papier dringt, durchsticht sie gleichzeitig die Wand, die den Galerieraum vom Passagenbereich abtrennt. Sie zielt auf die Passanten, die vor der Projektionsfläche stehenbleiben oder an ihr vorbeigehen. Die Fensterfront wird zur Oberfläche des dahinterliegenden Raumkörpers, durch die hindurch optische und akustische Signale von innen nach außen dringen.

Mit zunehmender Perforation des Transparentpapiers wird die Wand als trennende Raumgrenze aufgelöst. Die Hand, die die Löcher durchs Papier sticht, wird nach und nach sichtbar. Parallel dazu erschließt sich der Galerieraum als Projektionsraum, der durch die Lichtöffnungen einsehbar wird.

Raum und Körper werden von Dieter Kunz nicht als abgeschlossene, auf sich selbst bezogenen Volumina aufgefaßt, sondern als offene Systeme, deren Grenze, Funktion und Bedeutung immer wieder neu definiert werden kann.





Arbeiten von 1989 bis 1995

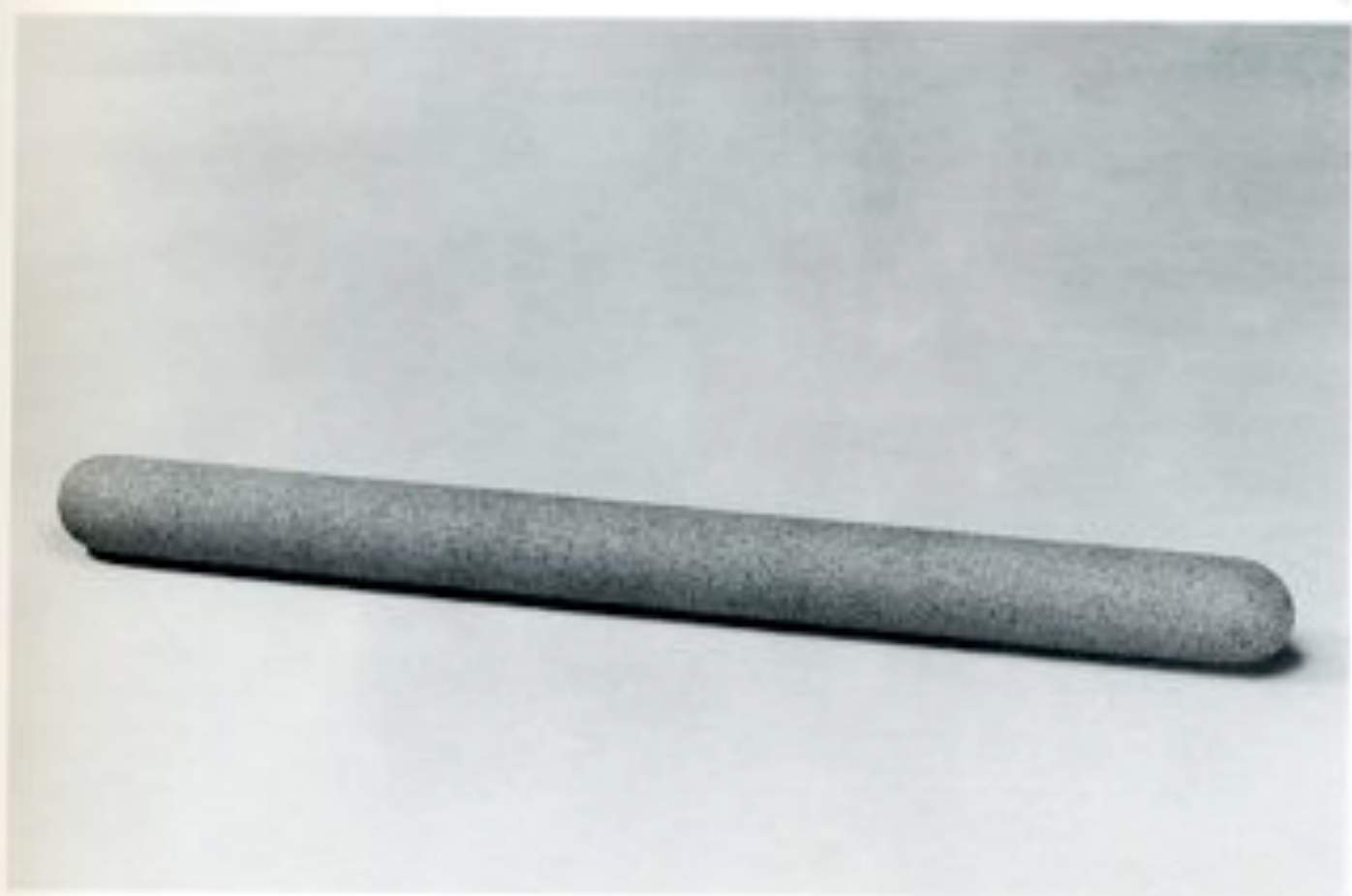
## Steinarbeiten



oben:  
ohne Titel, Granit, ø 38 cm, H 16 cm  
1983/92

unten:  
ohne Titel, Granit, ca. 48 x 55 x 10 cm  
1992

rechts:  
ohne Titel, Granit, ø 9 cm, L 105 cm  
1992





### Akzisehaus



Ausstellungsort ist das an einer  
Straßenkreuzung gelegene Akzisehaus  
(Zollhaus) in Dornbrück.  
Die in Bezug zur Architektur stehenden  
Eisengutheile sind Abgüsse einer  
im Innerraum geeigneten Granitform.  
1992



Dots





Dots  
6 x Eisenpulver  
Ø 36 cm, H 76 cm  
Künstlerwerkstatt Luthinger Straße 13,  
München  
1992



## Eckstein

(Aus Meyer-Lexikon)

– Eckstein

1 a) Rand-Schluß-Hauptstein an der Ecke [ines Bauwerks], die Ecke bildender oder bezeichnender [Grenzstein, ...

– Ecke

1 a) von zusammenstoßenden winkelbildenden Linien, Kanten oder Flächen begrenztes Flächen-, Raum-, oder Materialstück (an seiner äußersten Stelle); Geometrischer Punkt, in dem zwei Begrenzungslinien einer Fläche, oder drei Grenzebenen bzw. Kanten eines Körpers zusammenstoßen

1 b) Stelle an der zwei Straßen aufeinanderstoßen

2 a) Stelle an der zwei Seiten eines Raumes aufeinanderstoßen

2 b) Stelle an der zwei Linien oder Kanten aufeinandertreffen; letztes Stück einer spitz zulaufenden Fläche



Polaroids von Ecksteinen  
in Saarbrücken





Betonguß in Latexform,  
Abformung des Ecksteins  
Saarstraßenfischergasse  
ø 85 cm, H 45 cm  
Städtgalerie Saarbrücken  
1993

### Dreieck

Die Betonform markiert an einer der Hauptzugangstraßen nach St. Wendel den Kreuzungspunkt Werschweilerstraße/Panoramaweg. Der Winkel des gleichseitigen Dreiecks beschreibt den Öffnungswinkel des sich anschließenden Tals.



Dreieck  
Beton-Guß (massiv)  
Seitenlänge je 4,80 m; H 1,80 m  
Gewicht 38 t  
Werschweilerstraße/Panoramaweg,  
St. Wendel  
1993



### Open System Architecture

Der Standort für die Arbeit beschreibt den Punkt, von welchem aus sich das Umfeld des Westparks in München am deutlichsten wahrnehmen läßt.

Ein freistehender Wohnblock mit quadratischem Grundriß, welcher dem Kreuzungspunkt zwischen Straße und Park am nächsten steht, ist dabei auffallend.

In der Arbeit werden die Eckpunkte dieses Wohnblocks durch 4 Objekte definiert und markiert. Es handelt sich um Fotografien der Hausecken, die unter plankonvexen Linsen auf Stahlrohren präsentiert werden. Aufgrund des topographischen Gefälles sind die Objekte von unterschiedlicher Höhe, um ein gleiches Niveau zu erreichen.





Open System Architecture  
4 Stahlrohre  
ø 108 mm  
L 0,41/0,30/1,53/1,81 m  
Plankonventionen  
Foties  
Windpark München  
1994



Raum 17  
Video-Rückprojektion  
Akademie der Bildenden Künste  
München  
1994

#### **Raum 17**

Der Ort in der Akademie der Bildenden Künste München ist einer von mehreren Räumen, die an ein schlauchförmiges Kellergewölbe angrenzen. Betritt man den Raum, so wird man mit einer quadratischen Projektionsfläche aus Transparentpapier konfrontiert. Nach 1,50 Metern neigt die Fläche den Raum in seiner gesam-

ten Breite ab. Dahinter wird über einen Spiegel mittels eines LCD-Projektors ein Film auf die rückwärtige transparente Leinwand projiziert und akustisch über eine Verstärkeranlage begleitet.

Der Film zeigt das Durchbohren einer Granitplatte mit einem Presslufthammer welcher auf der Rückseite des Steins mit dem Durchbohren beginnt.



Unter dem Druck des Bohrers vibriert die Granitplatte bis plötzlich der Bohrer auf der Vorderseite der Platte ein Stück aus dem Stein herausbricht. Im Film wird eine Sequenz mit 5 Bohrungen unterschiedlicher Granitplatten gezeigt. Nach einer kurzen Rückspul-pause beginnt der Film erneut.



**Filmarbeit**

SB-Filmschleife (Granitoberfläche),  
Bindfäden  
Länge 1m  
1992







**Papierarbeit**

Transparentpapier perforiert  
0,5 x 0,5 cm  
1993





#### **Durchbrüche**

Die Videoprojektion fand im Bereich der Hamburger Innenstadt an einem stark frequentierten Verkehrsknotenpunkt statt. Der Fußgängerweg am Rödingsmarkt führt nach dem Überqueren der Alster durch ein Bankgebäude hindurch. Der Eckrisalit des Gebäudekomplexes bietet im Erdgeschoß die Projektionsfläche für die Installation.

Zwei im Projektionsraum installierte Video-Beamer projizieren über Spiegel einen sich endlos wiederholenden Film auf die mit Transparentpapier bespannten und zu Mattscheiben verwandelten Fenstersegmente. Der Film zeigt die Bearbeitung eines Transparentpapiers per Hand mit einer Stecknadel. Während die vordere Hand den nötigen Gegendruck bietet, drückt die andere Hand auf der Rück-



seite des Papiers die Stecknadel durch das Papier hindurch. Die Perforation beginnt im Bildzentrum und setzt sich konzentrisch über die gesamte Bildfläche fort (Dauer ca. 60 Minuten).

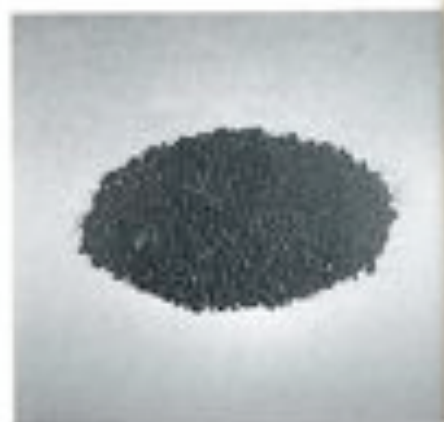
Das verstärkte rhythmische Geräusch, wenn die Nadel das Papier durchbricht, ist auf der Brücke und im vorderen Passagebereich mit großer Lautstärke zu hören.

Durchbrüche  
Video-Rückprojektion  
Fußgängerpassage Rödingsmarkt  
Hamburg  
1994

### Ausbrüche

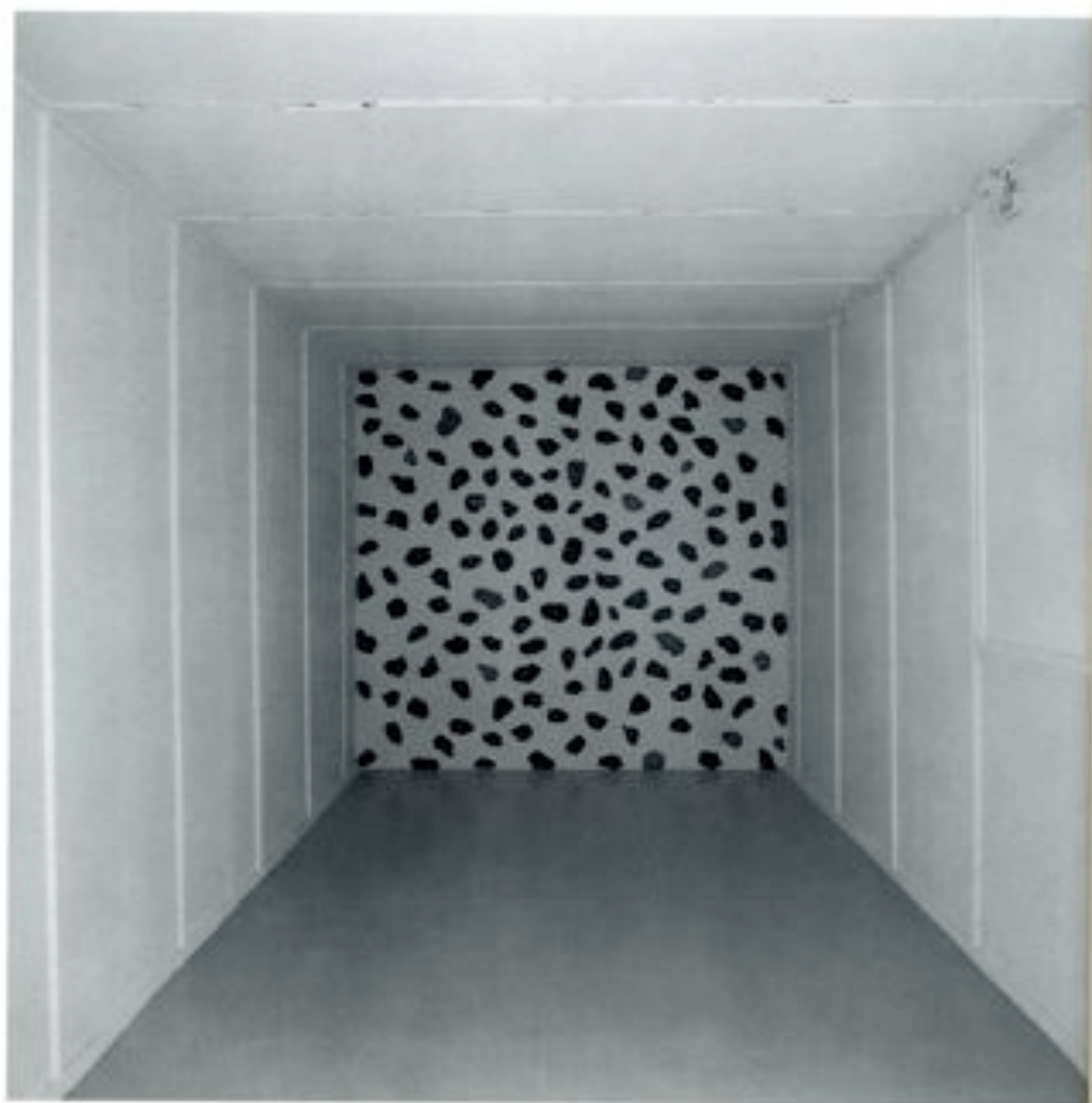
Charakteristisch für die Räumlichkeit der Installation ist der 30 Meter lange quadratische Gang. Die Stirnwände werden einmal zur Video-Projektion und zum andern zur Präsentation der Gesteinsfragmente benutzt.

Der Film handelt von der Entstehung vulkanischen Gesteins. Ausgangspunkt der chemischen Simulation ist ein Pulverkegel, dessen Kristalle sich nach Abschluß des explosionsartigen Verbrennungsprozesses über die gesamte Bildfläche verteilen. Dabei treten die Kristalle des verbrannten Kegels in Analogie zu den gegenüberliegenden, über die gesamte Stirnwand verteilten Granitfragmenten. Diese resultieren aus dem Durchbohren einer großen Steinplatte. In ihrem Zentrum bleiben die Spuren des Pressluftbohrers zurück. In gleicher Weise wurden die auf dem Boden gezeigten Basalt-Lavafragmente gewonnen, deren Materialität und Form im Film thematisiert wird.





Audriäthe  
Video-Rückprojektion  
FOE 156, München  
1995



**Dieter Kunz**

1963 in St. Wendel geboren  
1979 Arbeiten im Steinbruch,  
Kopfsteinpflaster Herstellung  
1981-85 Studium Elektrotechnik/  
Energietechnik an der Fachhochschule  
in Trier (1985 Diplom)  
1987 Arbeitsaufenthalt Paris  
1988-94 Studium an der Akademie  
der Bildenden Künste München,  
bei Prof. Leo Kombrust  
1989-94 Tätigkeiten in europäischen  
Forschungs- u. Entwicklungsprojekten  
im Bereich Verkehrs- und Kommunika-  
tionstechnik  
1992 Piepenbrock Nachwuchspreis  
für Bildhauerei, vorgeschlagen von  
Alf Lechner  
1993 Meisterschüler  
1994 Diplom der Akademie der  
Bildenden Künste München  
1995 Gründung der Open Systems  
Gbr  
1995-96 DAAD-Stipendium, London

Wettbewerbsprojekte im  
öffentlichen Raum:  
1995 Versorgungszentrum im  
Klinikum Rechts der Isar, München  
1995 Botschaft der Bundesrepublik  
Deutschland in Kingston, Jamaika

**Ausstellungen und Projekte:**

1987 Kleine Hofgalerie, Trier (E)  
1991 Westpark München  
1992 Piepenbrock Nachwuchspreis für  
Bildhauerei, Akzisehaus (Kulturhistori-  
sches Museum), Osnabrück (E);  
JETZT, Künstlerwerkstatt Lothringer  
Straße 13, München;  
Kunststudenten stellen aus, Hoch-  
schule für Graphik und Buchkunst,  
Leipzig und Kunstverein Bonn;  
Leo Kombrust und seine Studenten  
stellen aus, Museum St. Wendel  
1993 Förderpreis-Ausstellung der  
Stadt München '93, Künstlerwerkstatt  
Lothringer Straße 13, München;  
Bildhauersymposium '93, Frankreich,  
Kanada, Deutschland, Skulpturen-  
straße St. Wendel und Stadtgalerie  
Saarbrücken;  
Durchbrüche, Akademiegalerie,  
U-Bahnhof Universität, München (E);  
1994 Kunst für den öffentlichen  
Raum, Hypo-Passage, Rödingsmarkt,  
Hamburg;  
Raum 77, Jahresausstellung der Akade-  
mie der Bildenden Künste München;  
BMPARK, Westpark München;  
1995 Ausbrüche, IOE 156, Ober-  
föringerstr. 156, München (E);

